

Regenrückhaltebecken stößt auf Ablehnung

Herzogenrath: Kein Mittel des Hochwasserschutzes - Kritik an der Stadt Geilenkirchen

Von Will Spichartz

Herzogenrath / Geilenkirchen. „Der Rat der Stadt Herzogenrath lehnt den Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens (HRB) bei Rimbürg als falsches und weder vertretbares noch begründbares Mittel des Hochwasserschutzes ab.“

Zu dem Beschluß hoben sich am Dienstagabend die Hände aller Mitglieder des Herzogenrather Stadtplanungs-Ausschusses. Es war eine Empfehlung an den Stadtrat, bei der Abstimmung und den vorherigen Wortbeiträgen der Fraktionen von SPD, Grünen und CDU ist davon auszugehen, daß der Rat einstimmig der Empfehlung folgen wird. In der Sache geht es um ein HRB für die Wurm, die den „Unterliegern“ Übach-Palenberg und Geilenkirchen mit ab und an steigenden Wasser-Pegeln Kopfschmerzen bereitet.

Den Beschlußvorschlag hatte die Verwaltung erarbeitet, um aber den Schrecken des Beschlusses für die Unterlieger zu mildern, gehört folgender Satz auch zum Beschluß: „Der Rat unterstützt die Zielsetzung, einen sicheren Hochwasserschutz für die Unterlieger der Wurm – insbesondere für die Stadt Geilenkirchen – zu gewährleisten und hat von daher volles Verständnis für die Sorgen der Unterlieger.“

Wenig Verständnis bringt Herzogenrath allerdings Maßnahmen entgegen, die die Stadt Geilenkirchen auf ihrem Gebiet umgesetzt habe, die „die Wurm selber kanalisiert und durch zahlreiche Baumaßnahmen ehemalige Retentionsräume (Abflußbehinderungsräume) umgewidmet bzw. auch alternative Lösungsmöglichkeiten verbaut haben.“ Dazu zieht die Roda-Verwaltung ein Gutachten zu Rate, das das Heinsberger Büro Dr. Nacken 1995 erarbeitet hat, das belegt,

„daß die Stadt Geilenkirchen sich die Möglichkeit zum Bau eines zweiten, parallelen Kastenprofildurchlasses im Kernstadtbereich erst in allerjüngster Vergangenheit bzw. mit laufenden Maßnahmen im Tiefbaubereich (Kanäle, Kanalstauräume, Versorgungsleitungen) selbst verbaut hat.“

In insgesamt neun Punkten argumentiert Herzogenrath gegen das Mammutprojekt, das im übrigen vollständig auf Herzogenrather Stadtgebiet südlich des Wasserschlosses Rimbürg liegt. Zusammenfassend ist die Argumentation Herzogenraths die: Ökologisch schädlich, technisch durch neuere Meßdaten überholt und viel zu teuer.

800 000 Kubikmeter Wasser soll das Bauwerk fassen können, das der Wasserverband Eifel-Rur, ein Mammutverband für die ganze Region, plant; dazu soll ein

Fortsetzung auf der zweiten Lokalseite

Regenrückhaltebecken . . .

Fortsetzung von der ersten Lokalseite

fünf Meter hoher und 550 Meter langer Damm entstehen. Kosten: 30 Millionen Mark! Wer bezahlt? Wenn das Land 80 Prozent Zuschuß gibt, bleiben sechs Millionen Mark, die von den Kreisen Heinsberg, Aachen und Düren aufzubringen sind. Heißt, so die Roda-Verwaltung: Von den Menschen direkt über die Abwassergebühren! Darüber hinaus kritisiert Roda, daß nicht mehr aktuelle Analysen und Prognosen des Hochwasserabflusses zur Berechnung herangezogen wurden. Messungen hätten zwischen Würselen und Geilenkirchen geringer werdende Wassermen-

gen der Wurm ergeben. Biotope würden zerstört, der Grundwasserspiegel folgenreich um einen halben Meter gesenkt. Das unter Denkmalschutz stehende Wasserschloss Rimbürg gerate in Bestandsgefahr. Das vorgelegte Schadenspotential durch die HRB-Planer beruhe darüber hinaus auf Berechnungen eines Hochwassers in Passau. Außerdem ergäbe sich als Alternative neben vielen kleinen Retentionsräumen zusätzlich die Möglichkeit eines „Nebenflusses“ in Geilenkirchen, wo der Raum vorhanden sei. Diese auch finanziell günstigere Lösung sei von keinem Planer oder Gutachter bisher vorgeschlagen worden.

Regenrückhaltebecken stößt auf Ablehnung

Herzogenrath: Kein Mittel des Hochwasserschutzes - Kritik an der Stadt Geilenkirchen

Von Will Spichartz

Herzogenrath / Geilenkirchen. „Der Rat der Stadt Herzogenrath lehnt den Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens (HRB) bei Rimbürg als falsches und weder vertretbares noch begründbares Mittel des Hochwasserschutzes ab.“

Zu dem Beschluß hoben sich am Dienstagabend die Hände aller Mitglieder des Herzogenrather Stadtplanungs-Ausschusses. Es war eine Empfehlung an den Stadtrat, bei der Abstimmung und den vorherigen Wortbeiträgen der Fraktionen von SPD, Grünen und CDU ist davon auszugehen, daß der Rat einstimmig der Empfehlung folgen wird. In der Sache geht es um ein HRB für die Wurm, die den „Unterliegern“ Übach-Palenberg und Geilenkirchen mit ab und an steigenden Wasser-Pegeln Kopfschmerzen bereitet.

Den Beschlußvorschlag hatte die Verwaltung erarbeitet, um aber den Schrecken des Beschlusses für die Unterlieger zu mildern, gehört folgender Satz auch zum Beschluß: „Der Rat unterstützt die Zielsetzung, einen sicheren Hochwasserschutz für die Unterlieger der Wurm – insbesondere für die Stadt Geilenkirchen – zu gewährleisten und hat von daher volles Verständnis für die Sorgen der Unterlieger.“

Wenig Verständnis bringt Herzogenrath allerdings Maßnahmen entgegen, die die Stadt Geilenkirchen auf ihrem Gebiet umgesetzt habe, die „die Wurm selber kanalisiert und durch zahlreiche Baumaßnahmen ehemalige Retentionsräume (Abflußbehinderungsräume) umgewidmet bzw. auch alternative Lösungsmöglichkeiten verbaut haben.“ Dazu zieht die Roda-Verwaltung ein Gutachten zu Rate, das das Heinsberger Büro Dr. Nacken 1995 erarbeitet hat, das belegt,

„daß die Stadt Geilenkirchen sich die Möglichkeit zum Bau eines zweiten, parallelen Kastenprofildurchlasses im Kernstadtbereich erst in allerjüngster Vergangenheit bzw. mit laufenden Maßnahmen im Tiefbaubereich (Kanäle, Kanalstauräume, Versorgungsleitungen) selbst verbaut hat.“

In insgesamt neun Punkten argumentiert Herzogenrath gegen das Mammutprojekt, das im übrigen vollständig auf Herzogenrather Stadtgebiet südlich des Wasserschlosses Rimbürg liegt. Zusammenfassend ist die Argumentation Herzogenraths die: Ökologisch schädlich, technisch durch neuere Meßdaten überholt und viel zu teuer.

800 000 Kubikmeter Wasser soll das Bauwerk fassen können, das der Wasserverband Eifel-Rur, ein Mammutverband für die ganze Region, plant; dazu soll ein

Fortsetzung auf der zweiten Lokalseite

Regenrückhaltebecken . . .

Fortsetzung von der ersten Lokalseite

fünf Meter hoher und 550 Meter langer Damm entstehen. Kosten: 30 Millionen Mark! Wer bezahlt? Wenn das Land 80 Prozent Zuschuß gibt, bleiben sechs Millionen Mark, die von den Kreisen Heinsberg, Aachen und Düren aufzubringen sind. Heißt, so die Roda-Verwaltung: Von den Menschen direkt über die Abwassergebühren! Darüber hinaus kritisiert Roda, daß nicht mehr aktuelle Analysen und Prognosen des Hochwasserabflusses zur Berechnung herangezogen wurden. Messungen hätten zwischen Würselen und Geilenkirchen geringer werdende Wassermen-

gen der Wurm ergeben. Biotope würden zerstört, der Grundwasserspiegel folgenreich um einen halben Meter gesenkt. Das unter Denkmalschutz stehende Wasserschloss Rimbürg gerate in Bestandsgefahr. Das vorgelegte Schadenspotential durch die HRB-Planer beruhe darüber hinaus auf Berechnungen eines Hochwassers in Passau. Außerdem ergäbe sich als Alternative neben vielen kleinen Retentionsräumen zusätzlich die Möglichkeit eines „Nebenflusses“ in Geilenkirchen, wo der Raum vorhanden sei. Diese auch finanziell günstigere Lösung sei von keinem Planer oder Gutachter bisher vorgeschlagen worden.